

sei, welches sich in bestimmter Menge in jedem Körper in dessen gewöhnlichem Zustande befände. Wird nun ein Körper gerieben, so erhält er durch den reibenden Körper mehr Electricität, als er in seinem normalen Zustande hat, mithin auch mehr als der reibende Körper. Man sagte, der geriebene hat + Electricität, der reibende aber — Electricität. Es fand sich daraus das Grundgesetz der gesammten Electricität, das Gesetz der Polarität: „Gleichnamige Electricitäten stossen sich ab und ungleichnamige ziehen sich an.“

Die Stärke der Anziehung nennt man die electr. Spannung.

In jedem Körper lässt sich Electricität erzeugen, wenn er nur nach seiner Beschaffenheit behandelt wird. Einen Einfluss auf die Beschaffenheit hat es jedoch nicht; Grösse, Gewicht, Farbe und Festigkeit bleiben unverändert.

Man unterscheidet nun Leiter und Nichtleiter oder Conductoren und Isolatoren. Die Leiter nehmen die Electricität leicht auf, geben sie aber ebenso leicht wieder ab. Sie dienen deshalb zur Fortpflanzung der Electricität. Die Nichtleiter nehmen die Electricität nur widerwillig auf und geben sie nicht wieder ab; man gebraucht sie darum zum Isoliren der fortzuleitenden Electricität.

Als Leiter sind zu nennen: alle Metalle, Kohle, Säuren, gewöhnl. Wasser, Salze, organische Körper, feuchte Luft.

Nichtleiter sind: Guttapercha, Porzellan, Glas, Harz, Fell, Haare, Seide, Kalk, Kreide, Schwefel, chemisch reines Wasser, trockene Luft.

Man hat nun die Widerstandsfähigkeit der Metalle in Zahlen so zusammengestellt, dass die grösste Zahl den grössten Widerstand oder die geringste Leistungsfähigkeit ausdrückt.

1. Kupfer . . . . .	1,52,	9. Zinn . . . . .	13,36,
2. Silber . . . . .	1,65,	10. Blei . . . . .	19,85,
3. Gold . . . . .	2,08,	11. Neusilber . . . . .	21,70,
4. Aluminium . . . . .	2,94,	12. Antimon . . . . .	35,90,
5. Zink . . . . .	5,68,	13. Quecksilber . . . . .	99,75,
6. Platin . . . . .	9,15,	14. Wismuth . . . . .	132,70,
7. Eisen . . . . .	9,82,	15. Kohle . . . . .	
8. Nickel . . . . .	12,60,		

Der Widerstand ist jedoch noch von Form, Grösse, Dichtigkeit und Temperatur abhängig. Dies weiter auszuführen, gehört jedoch nicht hierher. Wir kommen nun zur Erzeugung von Berührungs-Electricität.

Ein italienischer Arzt, Namens Galvani, beobachtete zuerst an einigen, mittelst kupfernen Hakens aufgehängten Froschschenkeln eine besondere Kraft, infolge dessen sich die Schenkel von Zeit zu Zeit bewegten. Er konnte sich dieses nicht anders erklären, als dass in den Schenkeln thierische Electricität vorhanden sei.

Erst viel später konnte der Professor A. Volta in Pavia mittelst anderer Gegenstände der eigentlichen Ursache auf die Spur kommen. Nach vielen vergeblichen Versuchen fand er endlich, dass durch Berührung verschiedener Metalle Electricität erzeugt werden kann, ohne dass dazu Reibung erforderlich ist.

Man nannte diesen Versuch: „Volta's Fundamentalversuch“ und bestand derselbe darin, dass man eine Zink- und eine Kupferplatte, welche beide mit einem Glasgriff (zum Isoliren) versehen waren, fest aneinander drückte. Nach dem Auseinandernehmen war die eine Platte positiv, die andere negativ electricisch.

(Fortsetzung folgt.)

## Der I. Bezirkstag in der Mark Brandenburg.

Wie allen Verbandsgenossen und insbesondere den Berlinern durch seitenlange Inserate bekannt gegeben war, fand am 4. October zu Spandau der I. Bezirkstag der Provinz Brandenburg statt. Die grossen Inserate und die ausserordentlichen Bemühungen des Berliner Vorstandes liessen schon im Voraus auf eine hervorragende

Betheiligung der Berliner Collegen schliessen, galt es doch, den Berliner Verein als Bezirksverein würdig zu repräsentiren. Aber nicht allein als Bezirksverein, sondern auch als grössten Verein unserer Branche in Deutschland, der über einen grossen Theil intelligenter Collegen verfügt, die in erster Linie schon allein nach Pflicht und Schuldigkeit dazu berufen erscheinen, an der Spitze der heutigen Bewegung zu wirken und glaubte man hoffen zu dürfen, dass die Berliner Gehilfenschaft auf dem Bezirkstag durch rege Betheiligung eine dominirende Stellung einnehmen würde. Hunderte von Einladungen waren in Berlin an Vereins- und Nicht-Mitglieder versandt worden und damit auch Jedermann sich frühzeitig von einer ev. Abhaltung frei machen konnte, hatte man vorsorglich die Einladung einen vollen Monat im Voraus publicirt.

Der 4. October war ein wunderschöner Tag, das schönste Wetter begünstigte unser Vorhaben und es war vor auszusehen, dass ein ausserordentlicher Besuch dem Bezirkstag zu Theil werden musste. Wer nicht aus Interesse für die gute Sache, aus Liebe zu seinem Beruf, zur Hebung seiner fachlichen Stellung oder aus collegialischen Rücksichten die Reise unternehmen wollte, musste schon des herrlichen Wetters und des Vergnügens wegen sich dazu entschliessen. Und so kam es auch! Von ca. 600 Collegen Berlins blieben nur 589 zu Haus, während die anderen gen Spandau dampften, wo sie von den dortigen Genossen in überaus herzlicher Weise am Bahnhof empfangen und dann nach dem festlich geschmückten Local geleitet wurden.

Nach eingenommenem Frühstück brach man zur Besichtigung der Stadt auf, wobei die Spandauer Collegen die Führung übernahmen; auch das neue Vereinslocal wurde bei dieser Gelegenheit besucht und der dort vorgefundene Stoff einer eingehenden Prüfung unterworfen. Das muss man den lieben Spandauern lassen, sie haben ein Vereinslocal comme il faut! Leider musste man der vorgerückten Zeit wegen bald wieder zum Festlocal aufbrechen und von diesem trauten Heim Abschied nehmen.

Nach der Rückkehr zum Festlocal fand zunächst ein gemeinsames Mittagessen, dann eine photographische Aufnahme aller Anwesenden und schliesslich um halb 4 Uhr die Eröffnung des Bezirkstages statt.

Von Berliner Verein waren inzwischen noch ca. 18 Collegen eingetroffen; die Gesamtzahl der Anwesenden belief sich auf 62 Personen, der Spandauer Verein war vollzählig vertreten, ferner waren erschienen Verbandsmitglieder aus Rathenow, Potsdam, Nauen, Driesen, Brandenburg und Charlottenburg.

Von Seiten der Prinzipale nahmen am Bezirkstage theil die Herren Brose, Krüger, Thom, Glasgow und Schwarz aus Spandau und Curt Falk aus Rathenow. Der Vorsitzende des Bezirksvereins Berlin, Colleague Gohle, eröffnete den Bezirkstag und ertheilte zunächst dem Vorsitzenden vom Verein Spandau das Wort zu einer Begrüßungsrede, welche Letzterer mit einem Hoch auf den Verband schloss. Sodann verlief der übrige Theil programmässig. Die Vorsitzenden der Vereine gaben zunächst einen genauen und übersichtlichen Bericht über die Thätigkeit der Vereine. Als erster Referent trat Colleague Gohle-Berlin auf und entwickelte ein getreues Bild von dem Berliner Verein, über dessen Gründung und Fortentwicklung und heutigen Bestand; sodann nahm der Colleague Schwarz-Spandau das Wort und schilderte in gleicher Weise das Spandauer Vereinsleben, desgleichen referirte Colleague Kupsch-Potsdam über die Thätigkeit des Potsdamer Vereins.

Die Berichte über die Vereine lauteten durchaus günstig und ist demnach zu erwarten, dass unsere Bestrebungen sich in immer weitere Kreise verbreiten werden.

Colleague Schulte berichtete, dass die früheren Vereine in Fürstenwalde und Brandenburg eingegangen seien und dass man wohl nur an letzterem Orte ein Wiederaufleben des Vereins in Aussicht stellen könne.

Der 2. Punkt der Tagesordnung betraf: Die bisherige Thätigkeit des Verbandes. Der Referent in dieser Sache, der Vorsitzende des Central-Verbandes, Colleague Huith, entledigte sich seiner Aufgabe in glänzender Weise unter grossem Beifall der Anwesenden.

Der 3. Punkt „Discussion“ gab der Versammlung Stoff zu interessanten Wortgefechten, es wurde über die Stellenvermittlung, Stellung der Gehilfenschaft dem Central-Verband der Uhrmacher gegenüber, Regelung der Leipziger Beschlüsse etc. etc. debattirt und betheiligten sich an der Discussion hierüber hauptsächlich von Seiten der Prinzipale Herr Krüger-Spandau und von Seiten der Gehilfenschaft die Collegen Huith, Schütz und Wittke.

Nachdem dieser Punkt der Tagesordnung erschöpft war, ging man zur Wahl der 4 Beisitzer des Bezirksvorstandes über; als solche wurden die Collegen Schwarz und Lüpke-Spandau, Günther-Brandenburg und P. Kupsch-Potsdam gewählt. Hierauf folgte die Wahl des Ortes zum nächsten Bezirkstage und wurde hierfür Potsdam bestimmt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt und brachte nun zunächst Colleague Huith ein Hoch auf den Deutschen Uhrmacher-Verband aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Sodann erwiderte hierauf in herzlichen Worten Herr Krüger-Spandau und schloss mit einem Hoch auf den Gehilfen-Verband. Colleague Schulte gedachte der Gastfreundschaft der Spandauer Collegen und brachte auf den Spandauer Verein ein Hoch aus.

Colleague Dressler stellte sodann folgenden Antrag: „Der Central-Vorstand soll ersucht werden, aus seiner Mitte einen